Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 18 (1942-1943)
Heft: 8

Artikel: Glossen
Autor: Tschopp, Charles
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1066734

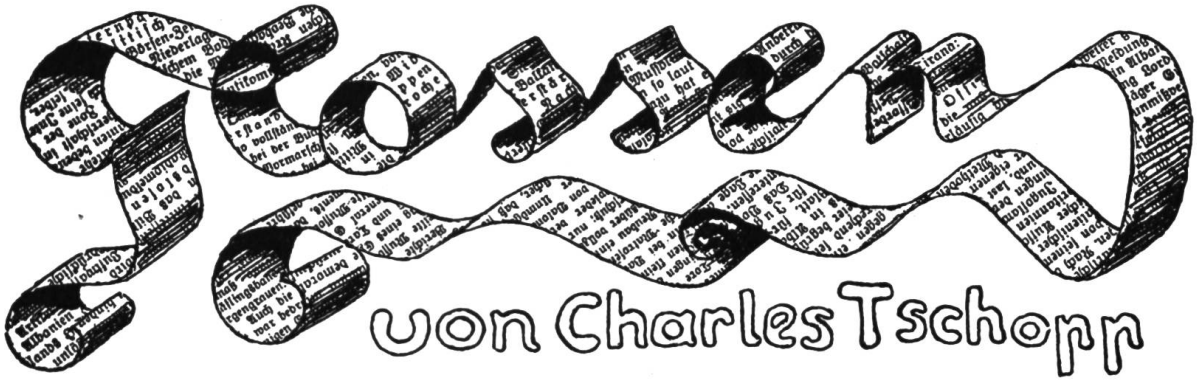
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



. . . . . hunc, hanc, hoc, hoc, hac, hoc, hi, hae, haec, horum, harum, horum, hos, has, haec, his . . . . .

qui, quae, quod, cuius, cui, quem, quam, quod, quo, qua, quo, qui, quae, quae, quorum, quarum, quorum, quibus, quos, quas, quae, quibus. . . . .

Sind das Frösche im Pfuhl, die den Frühlingsgesang üben? Nein, Schüler, welche unermüdlich lateinische Pronomen deklinierten. Es war kürzlich im Examen. Die Mütter und Väter staunten mit offenen Mündern.

* * *

« Wenn es keine Elektrizität mehr gäbe! » Darüber hatte im selben Examen ein Sekundarschüler zu schreiben; und er tat es mit einer Begeisterung, der seine Rechtschreibung nicht gewachsen war: « . . . Die Installationsgeschäfte müßten verhungern, die Lokomotiven würden nicht mehr laufen. Da so viele Maschienen elektrisch betrieben werden, müßten alle Munizionsfabriken stille sten. Das wäre für den Krieg katastrofal. »

* * *

1799 standen sich in unserer Schweiz die Franzosen unter Massena und die Österreicher und Russen unter Erzherzog Karl und Korsakow gegenüber.

Da beschloß der Erzherzog, die Aare unterhalb der Surbmündung auf Pontons zu überschreiten. Der Aufmarsch wurde geheim und glänzend durchgeführt. In der Nacht vom 16. auf den 17. August lagerten im untern Surbtal 20 000 österreichische Fußsoldaten und 6000 Reiter. 23 000 Russen und 1600 Kosaken waren im Anmarsch. 38 Geschütze größten Kalibers standen auf den Höhen. 50 Wagen mit Pontons wurden lautlos auf strohumwundenen Rädern herbeigeführt.

Unter dem Schutze des Nebels hatte um 9 Uhr eine der zwei beabsichtigten Brücken mit 13 Pontons schon die Flußmitte überschritten — — —. Da kamen 40 Scharfschützen der helvetischen Legion aus dem Lager von Rüfenach und schossen vorzu alle Pontoniere weg.

Um 11 Uhr erschien ein österreichischer Unterhändler mit weißer Fahne und anerbot Rückzug der Artillerie und der Schiffe, so die Scharfschützen das Feuer einstellten.

Angenommen.

40 gegen 50 000.

* * *

Die Engländer führen Krieg:

« Die genaue Statistik der letzten Angriffe zeigt, daß pro 100 Tonnen Sprengbomben nur 1,3 Bomber abgeschossen wurden; gegen 4,2 im Jahre 1941 . . . »

Photo: Theo Frey
„Wösch abnäh"

« Die amerikanischen Bomber sind mit 13 großkalibrigen Maschinengewehren und Kanonen ausgerüstet. Durchschnittlich werden für den Abschuß eines Achsenflugzeuges 60 000 Schüsse gebraucht. Doch rechtfertigt das Resultat den hohen Aufwand an Munition. »

« In jeder Minute werden jetzt in USA 50 Granaten hergestellt. »

« 33 % unserer Produktion besteht aus Waffen, die seit Kriegsbeginn erst erfunden worden sind. »

« Pro Minute fielen 6 Bomben von 2000 kg Gewicht auf die Ziele . . . »

Sie seien gewillt, schreiben sie, ihre statistischen Bemühungen fortzusetzen.

* * *

Es wird gemeldet, « daß der deutsche Gerichtshof einen norwegischen Staatsangehörigen zu 2 Jahren Gefängnis verurteilte, weil er sich weigerte, seinen Sitzplatz in der Straßenbahn einem deutschen Offizier zu überlassen. Die 14 Zeugen, die übereinstimmend das brüske Auftreten des deutschen Offiziers bestätigten, wurden wegen falschen Zeugnisses zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. »

Als im Jahre 1799 die polnischen Lanzenreiter ihr Heerlager auf der Katzenrüti bei Würenlingen unterhalb Brugg aufschlugen, befahl der General der selbstbewußten Krieger den Würenlingern: « Ihr zieht den Hut vor jedem Reiter, sonst wird euch der Filz an den Schädel genagelt. »

Man sieht: Der Krieg bringt immer wieder gleiche Sitten. Die Würenlinger wußten sich allerdings zu helfen. Pfarrer und Lehrer gingen nämlich in alle Häuser und rieten den Leuten: « Behaltet den Hut im Kasten! Dann können die Polen die Nägel sparen! »

* * *

Sonderbar: Je schlechter die Schrift, desto eher gilt sie als Charakterschrift.

Kürzlich tadelte ich einen Jüngling seines unleserlichen Briefes wegen.

« Ich bin kein Kind mehr; ich bin ein Mann und ein Charakter! » So brauste er auf.

Seine « Charakterschrift » übergab ich einem Freunde und Graphologen; der konnte den Charakter wirklich ausgezeichnet lesen — nicht aber die Schrift.

* * *

Aus meinem Tagebuch:

Heute erzählte ich Frl. . . . . einiges von den Atomen. Sie verstand alles ausgezeichnet — bis zum Schlusse, da sie mich fragte, wie die Atome sich vermehren. Sie hatte sie nämlich mit Bazillen verwechselt.

In der Zeitung lese ich: « Das *Frühlingserwachen* möchte ich mit gepflegtem Herrn in sicherer Stellung erleben. Biete schönes Heim, wo ich als Stauffacherin mit guter Allgemeinbildung, *47jährig* . . . » Was würde Wedekind dazu sagen?!

Freund H. zeigte ich heute abend das Jubiläumsmarkenpaar der Zürcher Vier und Sechs. Er ist ein feinsinniger Kunstkenner, aber von Markenkunde weiß er gar nichts. Zuerst war er etwas befremdet, daß man eine Zehnermarke aus einer Sechser- und einer Vierermarke zusammensetze. Dann aber rief er begeistert aus: « Hundert Jahre hat also die Schweiz gebraucht, bis sie nicht nur anständige, sondern wahrhaft künstlerische Briefmarken herausgebracht hat! »

* * *

Photo: Theo Frey
„Nach dem Hauptverlesen"